

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Anzeigen-Blatt für Schierstein und Umgegend
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten) — (Schiersteiner Tagblatt)
(Schiersteiner Neuzeit Nachrichten) — (Niederwallener Zeitung)

Postcheckkonto Frankfurt (Main) Nr. 16681.

Erscheinung: Dienstag, Donnerstag, Samstag
Druck und Verlag:
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.
Verantwortlicher Schriftleiter:
Wilhelm Probst, Schierstein.

Fernruf Nr. 584.

Fernruf Nr. 584

Nr. 48.

Donnerstag, den 22. April 1920.

28. Jahrgang

Haute Commission Interalliée des Territoires Rhénans
District de Wiesbaden Cercle de Wiesbaden-Campagne.
Nr. 734/2.

Bekanntmachung.

In Anwendung des Artikels 29 der Verordnung Nr. 2 der hohen Interalliierten Kommission für die Rheinlande. verordnet der Kommandierende General der Armee was folgt:
Alle Geschäftsinhaber müssen, in den Ortschaften, wo Truppen sich aufhalten, sei es Garnisons- oder nur vorübergehende Truppen, in einer sichtlichen Weise und in bestimmten Ziffern ihren Verkaufspreis auf die Waren anlegen.

Zu widerhandlungen gegen diese Verfügung und gegen den Artikel 29 der Verordnung Nr. 2 zum Nachteil einer Militärperson oder einer im Dienste der französischen Armee sich befindlichen Person werden dazu beitragen, daß der Einkauf im Geschäft oder Handelshaus des Zuwiderhandelnden für einen veränderlichen Zeitraum verboten wird.
Diese, durch den Ortskommandanten auferlegte Strafe wird ebenfalls gegen alle Geschäftsinhaber anwendbar sein, die einer übertriebenen und ungerechten Erhöhung ihrer Verkaufspreise angeschuldigt werden.

Wiesbaden, den 19. April 1920.

Le Commandant de Juvigny Délégué de la H. C.
J. T. R. dans le Cercle de Wiesbaden-Campagne.
signé: De Juvigny.

Warum Deutschland den Krieg verlor.

Von General Groener.

General Groener gibt in der neuesten Nummer der „Deutschen Revue“ eine zusammenfassende Darstellung der deutschen Politik und Kriegsführung im Weltkrieg und kommt zu folgenden interessanten Schlüssen:

1914 war die Offensive im Westen getragen worden von der großen operativen Idee des Grafen Schlieffen, vom Umfassungsgedanken. Sie hatte nicht zum Erfolg geführt, weil, unter anderen Gründen, statt die ganze Kraft auf die Umfassung zu legen, erhebliche Teile im heftigen Durchbruch festgehalten worden waren. 1918 war die Umfassung nicht mehr ausführbar, denn in den letzten Jahren war vom Meer bis zu den Alpen ein durchlaufendes Verteidigungssystem entstanden, das nicht durchbrochen werden konnte. In den Jahren 1915 bis 1917 war im Westen kein Durchbruchversuch, auch nicht unter den günstigsten Voraussetzungen gelungen. Nur im Osten war Gorlice als offensivliche Durchbruchoperation zu verzeichnen, unter wesentlich anderen Verhältnissen, als sie im Westen lagen.

Auch war zu erwarten, daß der deutsche Angriff den Transport des amerikanischen Heeres beschleunigen würde. Dem Staatsmann konnte daran nichts liegen, denn die Truppen Amerikas in Europa einsetzte, desto entschlossener mußte der politische Wille die Unterwerfung Deutschlands sich zum Ziele setzen.

Die Bundesgenossen Deutschlands waren längst des Krieges müde geworden und wurden nur noch gehalten durch die militärischen Zügel, die ihnen Deutschland gewährt. Nach dem diese fort und blieb der erwartete große Sieg im Westen aus, so war der Zusammenbruch Bulgariens und Oesterreichs nicht mehr aufzuhalten. Auch mit einem vorzeitigen Abfall der Bundesgenossen war zu rechnen.

In dieser Lage war die dringendste politische Forderung, das deutsche Heer möglichst stark zu erhalten und seine Existenz auf keinerlei Probe mehr zu stellen, da sonst der Staatsmann leicht die allerletzte Plattform unter den Füssen verlor. Solange die militärische Lage auf den Kriegsschauplätzen im Westen, in Italien und auf dem Balkan im Gleichgewicht der Kräfte sich hielt, war für politische Verhandlungen eine Basis und die Möglichkeit eines erträglichen Friedens vorhanden. Beim Winkeln der Operation war mit Sicherheit vorauszusetzen, daß die politische Lage sich hoffnungslos gestalten würde. Das politische Element in der Kriegsführung kam nicht zur Geltung, der Staatsmann stand beiseite und hoffte, daß der Feldherr ihm den Sieg melden würde. Die Offensive, deren Erfolg aus operativen Gründen recht unsicher war, wurde unternommen, da der Krieg nicht nur das Gebiet der Unsicherheit, sondern auch des Glücks ist. Es kommt nur darauf an, daß der Feldherr und Staatsmann die kommende Entwicklung mit der schöpferischen Phantasie des Genies voraussehen. Nachdem der erste große

Durchbruchversuch vororts anfangs April mißlungen war, durfte der Staatsmann nicht mehr zupacken, bis die politische Initiative vom Feldherrn ergriffen wurde. Diesen führte die Beharrlichkeit zu neuen Versuchen, mit den letzten Kräften an der Festungsmauer zu rütteln. Da aber der Staatsmann vom Strategen offenbar gar nichts an sich hatte, wartete er weiter ab, bis der Feldherr ihm melden würde, daß der Krieg verloren sei. Als dieser Zeitpunkt endlich herangekommen war, hatte der Staatsmann kostbare Zeit verloren. Dieser sollte nun im Handumdrehen unter den allerübelsten Umständen das fertigbekommene, das jahrelang in besserer Lage nicht gelungen war. Die divinatorische Gabe des politischen Genies ist uns versagt geblieben. Friedrich der Große weist in seinen Generalprinzipien vom Kriege darauf hin, daß das größte Führergenie sich in den Rückschlüssen zeige. Dies trifft nicht nur für die militärische Handlung, sondern noch viel mehr für die politische zu. In den gewaltigen Ausmaßen des Weltkrieges war die politische und militärische Rückschlüsse zum Frieden eine Aufgabe allergrößten Stils, zu deren Erfüllung die innigste Verbindung, die vollkommenste Harmonie von Staatsmann und Feldherr gehört.

Ebenso wie die große Operation im Anfang des Krieges an der Disharmonie des politischen und operativen Gedankens gescheitert ist, ebenso wie im Verlauf die Anwendung der Gewalt nicht vom politischen Genie geleitet war, so hat zum Schluß der militärische und politische Rückschlüsse zur Unterwerfung führen müssen, weil Feldherr und Staatsmann nicht durch die Harmonie des Genies verbunden waren.

Bei unseren Feinden war der Träger des politischen Genies zweifellos Lloyd George, der Staatsmann, der mit kluger Voraussicht und festem politischen Willen die Koalition zusammengeschmiedet und gelenkt hat. Die politische Größe hat sich der strategischen überlegen gezeigt, wie es auch im Befehl der Kriegsführung begründet ist, denn der Krieg ist nur ein Mittel der Politik und wird auf dem höchsten Standpunkt zur Staatskunst.

Kredit für Deutschland.

Berlin, 21. April. Gestern ist zwischen dem Deutschen Reich und einem amerikanischen Konjunktum ein Kredit von 45 Millionen Dollar abgeschlossen worden, die zum Ankauf von Lebensmitteln für Deutschland verwandt werden sollen. Die Rückzahlung wird in etwa zwei Jahren zu erfolgen haben.

Ein weiterer Kredit?

dz. Paris, 21. April. Wie „Excelsior“ aus London meldet, soll Deutschland an einem Kredit von 26 Millionen Pfund teilnehmen können. Es soll Garantie geleistet werden für deutsche Antäufel in England in Rohmaterialien und fertigen Erzeugnissen.

Forderung auf Erhöhung der deutschen Heeresstärke.

San Remo, 21. April. Die deutsche Delegation in Paris hat der Friedenskonferenz in San Remo eine Denkschrift des deutschen Reichswehrministers übermittelt, in der die Erhöhung der gegenwärtigen ständigen Heeresbestände von 100000 auf 200000 Mann gefordert wird. Diese Vermehrung soll sich auf sämtliche Formationen des deutschen Heeres erstrecken, auch auf die Fliegertruppe und die schwere Artillerie. In einer weiteren Note bittet die Delegation um die Ermächtigung, in der neutralen Zone statt der festgesetzten Truppenzahl eine gewisse Besatzungsgarnison halten zu dürfen. Die deutsche Delegation teilte außerdem den Wortlaut der Antwortnote mit, die sie in bezug auf die Auflösung der Einwohnerwehren an die interalliierte Kontrollkommission gerichtet hat, und schließt eine Abschrift des Briefes an, in welchem die deutschen Bundesstaaten aufgefordert werden, den Willen der Entente in dieser Hinsicht auszuführen.

Ausscheidung Amerikas.

Paris, 21. April. Nach einer Meldung des „New York Herald“ wird die Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten in dieser Woche eine Entschließung einbringen, wodurch Amerika sich vom Versailler Vertrag und den europäischen Angelegenheiten losagt. Man fordert zur das Recht der meistbegünstigten Nation im Handel mit Deutschland und die Aufrechterhaltung der Beschlagnahme der deutschen Werte. Im übrigen wolle man aber aus der Wiedergutmachungskommission ausscheiden. (mz)

Die Nationalversammlung.

Berlin, 20. April.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Auf Anfrage des Abg. Degler (Dnat. Vp.) wegen der Vollmachten des Reichskommissars in Breslau an den Arzt Köbisch wird regierungsfällig geantwortet, daß die Ernennung auf Grund der Verfassung erfolgt sei. Es soll untersucht werden, ob der Kommissar seine Vollmachten überschritten habe. Uebrigens seien seine Vollmachten inzwischen erloschen.

Auf eine Anfrage des Abg. Mumm (Dnat. Vp.) wegen der Heimkehr aus Ostpreußen wird regierungsfällig geantwortet, daß die ungewöhnlichen Schwierigkeiten und politischen Wirren in Ostpreußen die Bemühungen der Regierung bisher durchkreuzt haben. In den nächsten Tagen werde aber ein Transport Heimkehrer in Ostpreußen verladen. Keine Kosten seien geschont worden. Circa 150 Millionen Mark seien für die Transporte ausbezahlt worden. Für genügenden Schiffsraum sei gesorgt. Ein Teil der Gefangenen müsse über Sowjetrußland kommen.

Auf eine Anfrage des Abg. von Gräfe (Dnat. Vp.) wegen der Erziehung des Grafen A. A. A. wird regierungsfällig geantwortet, daß deutscherseits bei der Begegnung der Patrouillen überhaupt nicht geschossen worden sei. Die Bestrafung des französischen Schützen sei durch eine Note von der französischen Regierung gefordert worden. Das ausführliche protokollierte Material würde der französischen Regierung übermittelt werden. Die weiteren Schritte hingen von der Haltung der französischen Regierung ab.

Auf eine Anfrage des Abg. Erkelenz (Dem.) wegen der Brotversorgung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet wird regierungsfällig geantwortet, daß neuerdings große Mengen Getreide dem Gebiet zugeführt werden konnten. Die Bodenstation habe wieder die Höhe erreicht, die sie vor den Unruhen hatte.

Es folgt die Interpellation betreffend die Kreise Eupen und Malmédy, gestellt von allen Fraktionen mit Ausnahme der Unabhängigen.

Abg. Meerfeld (Soz.) begründet die Interpellation. Die Alliierten machen die feierlich versprochene Abstimmung zu einer Farce, die in unerhörter Willkür in Szene gesetzt wird. Die Bahn im Kreise Moushan wird von Belgien beansprucht, wodurch uns rein deutsche Gebiete verloren gehen würden und wodurch zugleich die Wiedervereinigung des Kreises Malmédy nachgeschoben würde. Gegen diesen Rechts- und Vertragsbruch der belgischen Behörden muß die Nationalversammlung und die Regierung eingreifen. Eupen hat nur 70 wallonische Einwohner. Malmédy ist über zwei Drittel deutsch. Auch der größte Teil der Wallonen will gar nicht belgisch werden. Wir rufen das Gewissen der Menschheit gegen diese Vergrößerung auf. Von dem Kreise Moushan, in dem eine einzige wallonische Familie wohnt, ist im Friedensvertrag überhaupt keine Rede. Von der Regierung erwarten wir die schärfsten Maßnahmen (Lebhafter Beifall).

Reichsminister des Inneren Dr. A. A. A.: Wenn es etwas gibt, das über die Köpfe der Parteien hinaus den notwendigen Zusammenhalt aller zu fördern geeignet ist, dann ist es der Blick auf die schweren Schäden unserer Brüder an der Grenze, wie sie uns der Friedensvertrag aufzwingt. Alle diese Bestimmungen können wir vielleicht mit dem Kopfe, niemals aber mit dem Herzen anerkennen, schon weil dabei überall die Frage des Herzens, ob deutsch oder dänisch, ob polnisch oder belgisch, überhand nimmt von den wirtschaftlichen Rücksichten. In den Kreisen Eupen und Malmédy ist die Lage äußerst ernst. Die Erregung greift auf die benachbarten Gebiete über. Beide Kreise sind deutsch und wirtschaftlich aufs engste mit Deutschland verbunden. Eine Precedenta hat es dort nie gegeben.



Was die Alliierten wollen.

Neue Warnungen der Entente.

Angeichts der jüngst umlaufenden Gerüchte über die Möglichkeit eines neuen Militärputsches ersuchten die Regierungen von Belgien, Frankreich, Großbritannien und Italien, die gegen jeden antidemokratischen Aufschlag sind, ihre Geschäftsträger, dem Minister des Auswärtigen zu erklären, daß die Regierungen eine deutsche Regierung, die nicht geeignet sein würde, den Friedensvertrag loyal auszuführen, in keiner Weise dulden. Jedes Wiederkehren einer revolutionären Bewegung, ebenso wie den Ausbruch von Unruhe, werden nur das Ergebnis haben, die Maßnahmen zur Begünstigung des wirtschaftlichen Aufbaues und der Verpflegung Deutschlands zu verzögern oder sogar unmöglich zu machen, während andererseits die alliierten Regierungen versprechen, derartige Maßnahmen in Erwägung zu ziehen.

Der Vorschlag der britischen Regierung, Deutschland auf die Folgen aufmerksam zu machen, die die Errichtung einer dem Vertrag von Versailles feindlich gegenüberstehenden Regierung auf seine Ernährung haben könnte, ist am 19. April zur Ausführung gekommen. Eine gleiche Note ist dem Unterstaatssekretär des Auswärtigen durch die Vertreter überreicht worden.

Renorthy wies im Unterhaus auf das Unbehagen hin, das infolge der auf dem Kontinent verbreiteten Meldung herrsche, wonach gewisse englische Vertreter in Deutschland den Ansitzern des Rapp'schen Busses Unterstützung zugesagt hätten. Er fragte, ob die englische Regierung diesen Meldungen entgegenzutreten wolle. Bonar Law sagte, die erwähnten Gerüchte entbehren jeder Grundlage. Die englische Regierung würde jedem Versuch der Wiederaufrichtung des militärischen Regimes mit Mißfallen gegenüberstehen.

Anlässlich der in Paris gegenwärtig stattfindenden internationalen Wirtschaftskonferenz, die von dem französischen Handelsminister J. A. C. geleitet wird, beschäftigt sich die große Presse mit der Regelung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit der Alliierten mit Deutschland. Hierzu schreibt das „Journal“ in der Hauptsache folgendes:

Die deutsche Großindustrie ist vollständig abhängig von der Entente hinsichtlich der Belieferung mit Rohmaterial. Natürlich hat die Entente alles Interesse daran, die deutsche Wirtschaft wieder in Gang zu bringen. Es muß deshalb eine detaillierte Regelung stattfinden, daß die Kartelle und die Organisationen der deutschen Großindustrie sich verpflichten, ihre Produktion vollständig in den Dienst der französischen Entschädigung zu stellen. Falls in dieser Frage die Verbündeten Frankreichs geschlossen hinter ihm stehen, wird es ein Leichtes sein, jeden Widerstand Deutschlands zu beseitigen.

Eine neue Blockade?

Der „Chicago Tribune“ zufolge ist es mehr als zweifelhaft, daß England trotz seiner Stellungnahme zur möglichen Verhängung der Blockade über Deutschland diese Absicht zur Ausführung bringen wird, da die englische Regierung in der gesamten Kaufmannschaft auf energischen Widerstand stößt. Diese erblickt in der neuerlichen Blockadeverhängung eine Gefährdung des englischen Handels, die einer Ausdehnung Englands vom deutschen Markt zugunsten Amerikas gleichkäme. In England hält man es für sicher, daß Amerika sich auf keinen Fall an einer Blockade gegen Deutschland beteiligen wird.

Allerlei Nachrichten.

Die Berliner Garnison.

In Berlin waren Gerüchte verbreitet, wonach Garnison von einer gewissen Unruhe ergriffen worden. Es scheint sich aber nur darum zu handeln, daß das Regiment 29 und einige andere kleinere Truppenteile die Beschnidung gewisser Zulagen ungehalten sind, deswegen ihre Vertrauensleute zum Kommandeur abgeben, um ihm ihre Beschwerden und Wünsche vorzutragen. Die Angelegenheit ist sofort dem Minister unterbreitet worden, der die wohlwollendste Erwägung zugewendet hat.

Räuberhauptmann Sölz.

Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Dresden gemeldet wird, hat Sölz bei seiner Verhaftung einen Dolmetscher zu vernichten gesucht, der auf 245 000 Mark lautete. Der hatte Sölz für eine halbe Million Mark Prämie den Kleibern eingebracht bei sich.

Wie das „Prager Tagblatt“ aus Marienbad meldet, wurden dort zwei Personen verhaftet, bei denen 100 000 Reichsmark verheimlicht wurden. Wahrscheinlich handelt es sich um verurteilte Angehörige der Sölz'schen Bande.

Auslieferung deutscher Schiffe.

Der auszuliefernde deutsche Kreuzer „Moltke“ wird sich im Schlepplau des Kreuzers Thüringen befinden sowie sechs Zerstörer: 193, 189, 195, 198, 199, 200 und 771 werden auf der Reede von Cherbourg erwartet. Die Thüringen wird in Brest ankommen und das Schiffe dort lassen, um dann ihren Weg nach Brest zu nehmen. Die Zerstörer werden von dem Dampfer begleitet, der den Auftrag hat, die deutsche Besatzung zu den Landen zu bringen.

Die Einwohnerwehren.

Der Berliner Korrespondent des „Temps“ sagt, der Note des bayerischen Ministerpräsidenten über die Einwohnerwehren: Noch niemals habe ein bayerischer Ministerpräsident flatter gesprochen. Er habe die ganze Bevölkerung hinter sich. Bayern und Bürgergarde zu bewaffnen bedeute in der Tat die sofortige Rückkehr der Republik in München und zur kommunistischen Herrschaft, deren sich Bayern mit so vieler Mühe losgerissen habe. Die gleichen Erfahrungen haben die sächsische, württembergische und badische Regierung gemacht, die sich mit München zu verständigen.

Kleine Meldungen.

Berlin. Der „Berl. Ztg.“ zufolge wurde der Kommandeur des bayerischen Gendarmeriekorps, Oberst v. n. n., von der Reichsregierung zum Präsidenten des zu errichtenden Reichsstrafpolizeiamtes in Berlin ernannt.

Mainz. Das „Echo du Rhin“ erklärt sich für die Richtigkeit der Nachricht deutscher Blätter über die Verhaftung des Vorsitzenden der bayerischen interalliierten Kommission.

Schloß Damerow.

Ein Familienroman von Erich Knopp.

14) (Nachdruck verboten.)

„Mit einem Ansehen, das schon von mir entschieden worden ist,“ stimmte die Tochter entrüstet bei und fuhr fort: „Man kann sich nicht genug über die Treue unserer Leute wundern, Papa. Vor einigen Tagen habe ich die Tirne mit ihrer Bitte um Ueberlassung einer Wohnung abschlägig beschieden, ihr auch unterstellt, sich an dich zu wenden, da die Entscheidung endgültig sei, und nun versucht es ihr sogenannter Bräutigam dennoch, meinen Willen zu durchbrechen.“

„Dann muß der Bursche noch ein Jährchen warten! Soll erst Sodat werden! Noch viel zu unreif zum Heiraten! Basta!“

Damit war die Sache abgetan.

„Ist sonst noch etwas in meiner Abwesenheit vorgefallen, was ich noch nicht weiß, mein Liebling?“ „Ja, ich habe dir noch etwas zu berichten, Papa; leider nichts Erfreuliches,“ begann sie jetzt mit trübseliger Miene.

Der Baron horchte auf.

Er haßte ihre Hand, um sie zu streicheln.

Agnes räusperte sich, sie hatte sich einen Plan zurechtgelegt, um Hellmut, der hinter ihr Geheimnis gekommen war, aus ihrem Gesichtskreis zu entfernen. Mit ihm weiter zusammenzuleben, ihn Tag für Tag vor Augen zu haben, nachdem sie sich von ihm durchschaut sah, war für ihren Stolz zu demütigend.

„Nanu? Wohl gar etwas Wichtiges? Laut unserer Abmachung wolltest du mir doch alles Wichtige brieflich mitteilen.“

„Das Vorgefallene passierte erst in den letzten Tagen und läßt sich mündlich auch besser wiedergeben als schriftlich,“ hauchte sie mit erkünstelter Scham.

Der Vater sah ihr in die feuchtschimmernden Augen. „Man hat dich geküßt, mein Liebling, man hat dich lieb getan?“ Sprich, ich sehe es dir an.“

Er tätschelte dabei unaufhörlich ihre schöne, weiche Hand. Seine Stimme hatte einen warmen Gefühlsston angenommen.

„Wenn nur ich davon betroffen wäre, würde es mir

gleichgültiger sein, was ich dir mitteilen muß,“ antwortete sie mit belegter Stimme, „aber daß man sich über deine Wünsche und Anordnungen immer wieder so leicht hinwegsetzt; daß man es wagt, sich offen gegen dich aufzulehnen, deine Autorität als Vater förmlich zu befechten, das, Papa, hat mich tief gekümmert.“

Sie lehnte sich wieder erschöpft in die Wagenpolster und schloß momentan die Augen.

Über schon war der Vater an ihrer Seite. Seine Liebesfloskel ermunterte sie.

„Sprich, mein Goldstück, mein Süßchen, die dem Papa so ergeben ist: was hat sich der Bengel, der Hellmut, in meiner Abwesenheit wieder unterstanden? Denn von ihm ist doch die Rede. Was hat er für Worte über mich gebraucht, die dein kindliches Gefühl so verletzen, dein Herzchen so erschüttern konnten?“

Sie begann zu erzählen.

„Hellmut ist wieder in Belonten gewesen.“

„Dach es mir schon.“

„Ich überraschte ihn im Walde, wie er, gerade von Belonten kommend, zurückritt.“

„Der Lump.“

„Er versuchte wie gewöhnlich alles abzuleugnen.“

„Natürlich! Feiger Mensch — ehrloser Charakter!“

„Aber, als ich ihm Vorhaltungen machte, bekannte er, daß die Parpatis die einzigen seien, die ihn verstanden; daß seine Verwandten ihn mit Freuden aufnehmen würden, wenn seine Tyrannei zu weit ginge.“

Aus der Art wie er das sagte, entnahm ich, daß ihm diese Zustimmung gerade an dem bewußten Tage von seinem Onkel gegeben sein mußte. Er wird sich sich danach gegenüber den Parpatis über dich in einer Weise geäußert haben, daß sie ihm eine Ueberredung nach Belonten nahelegten. Dieses hinterlistige Wesen forderte meine größte Entrüstung heraus. Ich wies ihn darauf hin, wie nötig es von dir gewesen sei, mich mit seiner Kontrolle zu beauftragen, da du ihm nicht Vertrauen schenken könntest.“

„Darauf entgegnete Hellmut ganz gereizt,“ fuhr Agnes fort, „er hätte die väterliche Bevormundung satt; er sei längst mündig und sähe einer entscheidenden Aussprache mit dir ruhig entgegen. Es wüßten schon die Späßen von den Töchtern, welcher Tyrannei er sich

hier in Schloß Damerow beugen müsse, und noch andere mehr, was ich nicht alles behalten habe. Genug, daß er benachteiligt so unkindlich, sprach von dir mit solcher Verachtung, wurde auch zu mir so ausfallend, und so leidigend, daß er nicht wert ist, länger in unserer Gemeinschaft zu bleiben. Mir speziell ist er so unheimlich geworden, wie nur möglich. Ich kann ihn nicht mehr sehen, nicht mehr als meinen Verwandten betrachten. Wenn er noch weiter in unserer Nähe geduldet wird, dann ziehe ich es vor, das Schloß zu verlassen und mich zur Tante Orant zu begeben. Das ist mein festes Willk, Papa, von dem ich nicht abgehe. Entweder er oder ich.“

Wie eine erzürnte Göttin sah sie vor ihm mit den sprühenden Augen.

Bei den heftigen Kopfbewegungen, die sie in ihrer Eifer machte, hatte sich ihr Hut verschoben. Der Vater rief ihr wieder zurecht, mit einer Behutsamkeit, aus der man am besten auf das innige Verhältnis schließen konnte, das zwischen beiden bestand.

„Das ist ja unerhörte!“ entlud sich nun sein Jochen. Die beiden Andern an den beiden Stirnseiten schmolzen noch mehr an.

„Der Bursche läßt sich einfallen, mir die Zähne zu zeigen? Sich aufzulehnen gegen seinen Vater? Dieser Glende, der zu nichts nütze ist auf der Welt? Der mir schon von seiner Geburt an nichts als Aerger und Verdruß bereitet hat? Stehen ihm seine beiden Onkel etwa näher wie der eigene Vater?“

Hat er irgendwelches Gefühl für Solidarität, wenn er mit den Feinden seiner Familie Beziehungen unterhält? Nein! Er ist kein richtiger Baron v. Damerow. Ist es auch nicht wert, so zu heißen. Das habe ich schon wiederholt betont.“

Er hielt einen Augenblick inne.

„Ja, wenn ich dich nicht hätte, dann könnte ich manchmal verzweifeln. Nicht genug, daß schon ein Mitglied unserer Familie uns solche Schande gemacht hat, nun erstreckt sich auch noch dieser Mensch, der sich mein Sohn nennt, zu solchem Auftreten. Die Galle könnte einem überlaufen angesichts solcher Unnatur. Aber ich werde ihm zeigen, was es heißt, offen gegen den Vater zu rebellieren, ihm den Gehorsam zu verweigern.“

(Fortsetzung folgt.)

Litard, als jeder Grundlage entbehrend zu bezweifeln.
Oldenburg. Der oldenburgische Landtag hat einstimmig beschlossen, sich aufzulösen und die Neuwahlen am Tage der Reichstagswahlen abzuhalten.

Zürich. Die „Neue Zürcher Zeitung“ aus Straßburg meldet, drücken die elsaß-lothringischen Gewerkschaften in einer Adresse an Millerand den im Koblenzgebiet streikenden Arbeitern ihre Sympathie aus und drängen auf eine Beilegung des Streiks. Sie drohen gegebenenfalls mit dem Generalstreik zur Unterstützung ihrer lothringischen Kameraden.

Stockholm. Nach lebhafter Debatte hat der schwedische Reichstag mit großer Mehrheit dem Entwurf eines neuen Ehegesetzes zugestimmt. Das Gesetz bestimmt die völlige Gleichstellung der Ehegatten.

Genf. Die Agence Havas verbreitet folgende Erklärung: „Die französische Presse hat gewisse in Wiener Zeitungen enthaltene Meldungen wiedergegeben, nach denen gegenwärtig eine lebhaftere Annäherung zwischen Italien, Deutschland und Österreich im Gange wäre. Der italienische Botschafter in Paris bittet uns, diese vollständig unbegründeten Gerüchte nachdrücklich zu dementieren.“

Paris. Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ verurteilte die sozialistische Jugend von Paris unter Führung der Sowjetjungen Kundgebungen, in deren Verlauf sie Militär- und Zivilpersonen belästigte. Es sei zu schärfen gekommen. Etwa zehn Personen seien schwer verletzt worden.

Marseille. Clemenceau ist auf dem Dampfer „Espin“ in Marseille angekommen.

Brüssel. Reuter verbreitet eine Blättermeldung, wonach die Eisenbahnen in dem von den Belgiern besetzten Gebiet in den Ausnahmestunden sind. Der ganze Eisenbahndienst sei eingestellt worden.

Ranagua. Die Republik Nicaragua hat den Handelsvertrag ratifiziert.

Lokales und Provinzielles.

Schierstein, den 22. April 1920.

Die Anlieger der Straße Schierstein-Wiesbaden versammelten sich gestern abend im Nassauer Hof zwecks Beratung und Stellungnahme zur Beschleunigung der Freigabe des Weges und zur Entschärfung der Frage. Der vom Verwaltungsverband ernannte Herr Gärnermeister berichtete über die bis jetzt ausgeführten Arbeiten und über die vielfachen Verhandlungen und Beschwerden der Anlieger, die diese mit dem Bezirksverband über die Art des Ausbaues geführt und angebracht haben. Alle die bis jetzt unternommenen Schritte und Versprechungen seitens des Bezirksverbandes haben bis heute, wenigstens für die Schiersteiner Anlieger, zu einem befriedigenden oder überhaupt zu einem Resultat nicht geführt. Die Ausführung des vom Landeshauptmann angeordneten Beschleunigungs- oder Verbesserungsarbeiten wurden von den nachgeordneten Beamten oder der ausführenden Baufirma entweder gar nicht begonnen oder sehr bald wieder eingestellt. Man kann daher den schwergeschädigten Anwohnern nachfühlen, wenn sie erklären, daß ihr Geduldssabotage nunmehr bis zum Reißenden ausgeht. Sie verlangen jetzt mit aller Bestimmtheit, daß nicht nur die Straße selbst, sondern auch die angrenzenden Grundstücke in den für einen ordnungsmäßigen Verkehr brauchbaren Zustand versetzt werden. Der in der Versammlung anwesende Herr Beigeordnete Lang wurde dringend gebeten, bei der Gemeindeverwaltung in diesem Sinne vorstellig zu werden und auf schleunigste Durchführung der vorgebrachten Wünsche und Wahrung der Anliegerinteressen nach achtmonatigen Hinhalten mit allem Nachdruck hinzuwirken. Herr Gärnermeister schwebte behandelte die Frage der Entschädigung, Vergütung für das zur Erbreiterung des Weges enteignete Land und Aufstellung der Schutzgitter. Er hielt es für recht und billig, daß nicht nur die Entschädigungen selbst, sondern auch die verlorenen Zinsen gewährt werden. Ebenso müssen die infolge der verkehrslosen Wege entstandenen Zeitversäumnisse vergütet werden. Alle diese Ansprüche wurden in einer Resolution niedergelegt, die einstimmig Zustimmung fand und die durch eine Kommission dem Bezirksverband unterbreitet werden soll.

Turnerisches. Die Schlagballmannschaft der Turngemeinde, die am Sonntag in Rüdesheim spielte, konnte gegen den dortigen Turnverein mit 73:38 Punkten gewinnen. Im Faustballspiel verlor die 1. Mannschaft gegen den Turnverein Wiesbaden, der wohl gegenwärtig die beste Faustballmannschaft im Gau Süd-Nassau besitzt, knapp mit 48:46 Punkten. Die Spiele litten sehr unter den schlechten Bodenverhältnissen, die durch das regnerische Wetter am Sonntag hervorgerufen waren. Am kommenden Sonntag ist die Schlagballmannschaft des Wiesbacher Turnvereins zu einem Gesellschaftsspiel eingeladen und findet das Spiel bei gutem Wetter um 9½ Uhr vormittags auf dem Platz am Hafen statt.

Das turnerische Leben ist jetzt wieder in starkem Aufschwung begriffen; auch in den Randorten sind viele Anhänger. Die beinahe ganz aus Land- und Wald bestehende Provinz Rheinhessen z. B. hat mit ihren 156 Vereinen in jeder Ortschaft einen Turnverein mit vielen Frauen-, Jünglings-, sowie Sport- und Spiel-Abteilungen. Aber auch in unserem Nassauer Land steht die Turnbewegung auf sehr hoher Stufe. Der heranwachsende Jugend ist somit ein sehr dankbares Feld für gesunde Betätigung in ihren freien Stunden geboten, die fleißig wahrgenommen werden. — Das für den 25. April in Frankfurt angelegte Wandersportfest, das eine glänzende Veranstaltung sein wird, mußte verschoben werden, da das dafür in Aussicht genommene Hippodrom von der französischen Besatzung beansprucht wurde; aus dem gleichen Grunde mußte der 2. Mai das erste diesjährige Zusammenkommen der

Frauenabteilungen des Gaues Süd-Nassau statt, wobei sämtliche Turnerinnen des Gaues teilnehmen werden. — Die Deutsche Turnerschaft zählt wieder weit über eine Million Vereinsangehörige und ist damit nach wie vor weitaus die größte Korporation auf dem Gebiete der Leibesübungen.

Preisrückgang am Warenmarkt. Die „Düsseldorfer Nachrichten“ berichten: Die sprunghafte Preissteigerung am Warenmarkt, wie sie die ersten Monate dieses Jahr brachten, scheint nunmehr von einem ebenso plötzlichen Preisrückgang abgelöst zu werden. Und an der letzten Kölner Warenbörse kam es zu einem richtigen Preissturz: es kostete dort ungebrannter Kaffee 25.40 M. das Kilogramm, kondensierte Milch, die vor 11 Tagen noch die Riste (48 Dosen) mit 540 M. bezahlt wurden, kostete 450 M., Reis kostete 15.50 M., Kakaos 27 M., Kaffaroni 19 M. das Kilogramm. Auch Hülsenfrüchte waren billiger, gute holländische grüne Erbsen wurden mit 720 bis 740 M., braune Bohnen mit 800 M., Linsen mit 1150 M., Ackerbohnen mit 500 M. die 100 Kilogramm angeboten. Obwohl reichliches Angebot vorhanden war, kam es nicht zu größeren Abflüssen, weil mit einem weiteren Sinken der Preise gerechnet wird. Es sind verschiedene Ursachen, auf die dieser Preisrückgang zurückzuführen ist. Da ist einmal die merkliche Besserung unserer Wälate, die auch weiter anhält und natürlich neue Waren nach Deutschland bringt, dann die angekündigte schärfere Ueberwachung der Einfuhr, die allen Waren auf künstliche Warenknappheit ein Ende bereitet, alle Läger, die aus spekulativen Gründen unberührt blieben, werden geöffnet, man will sich doch schließlich nicht die teuren Sachen nach dem 15. Mai beschlagnahmen lassen. Der Preisrückgang wird sich natürlich dadurch verschärfen und immer mehr Ware an den Markt bringen, was der Verbraucher mit Freude begrüßen wird, denn für ihn waren doch die geforderten Preise meist unerträglich.

Vollversammlung der Handelskammer. Die Handelskammer hat für den 28. April 1920 eine Vollversammlung mit nachstehender Tagesordnung in Aussicht genommen: 1. Verhandlungsbericht der letzten Vollversammlung. 2. Wahl des Präsidiums und des Kassenvorgängers. 3. Wahl der Ausschüsse. 4. Jahresabrechnung 1918/19. 5. Voranschlag u. Handelskammerbeitrag für 1920/21. 6. Anstellung der Beamten und Angestellten der Kammer. 7. Geschäftsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr. 8. Herausgabe eines kaufmännischen Lehrvertrags. 9. Aenderung der Satzung der Arbeitskammer der Handelskammer. 10. Vereidigung von Büchereirevisoren. 11. Beihilfen. 12. Verschiedenes. Die Vollversammlung wird sich, wie aus der Tagesordnung ersichtlich, in erster Linie mit inneren Angelegenheiten der Kammer befassen, da allgemeine Fragen von Industrie und Handel des Bezirks in letzter Zeit aus verschiedenen Gründen zweckmäßigerweise durch den Wirtschaftsausschuß der Handelskammer behandelt und erledigt worden sind.

Die neue Schaumweinsteuer. Der Nationalversammlung ist der Entwurf eines Gesetzes zur Aenderung der Schaumweinsteuer zugegangen. Das Gesetz vom 26. Juli 1918 wird dahin abgeändert, daß die Schaumweinsteuer für Schaumweine aus Fruchtwasser ohne Zusatz von Traubenmost künftig 3 Mark für die Flasche, für anderen Schaumwein und Schaumweinähnliche Getränke zwölf Mark für die Flasche betragen soll. Die Zahlung solcher Schaumweinsteuern kann auf Antrag durch das Finanzministerium oder Finanzamt gegen Sicherheitsleistung auf 6 Monate hinausgeschoben werden. Für den bereits im Handel befindlichen Schaumwein ist eine Nachsteuer zu erheben. Schaumwein im Besitz von Einzeleigentümern, die weder Kaufmann noch Handel betreiben, bleiben bis zu 10 Flaschen von der Nachsteuer befreit.

Kleine Chronik.

Ehrenzulage für E. A. 1. Die Inhaber der Eisernen Kreuze 1. Klasse aus dem Jahre 1870-71 haben gemäß § 1 der Friedensbedarfsverordnung Anspruch auf eine Ehrenzulage von 4 Mark monatlich. Ein Kriegsteilnehmer des letzten Krieges hat diese Vergütung für die im Jahre 1918 verliehene Auszeichnung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse ebenfalls beansprucht. Das Reichswehrministerium hat darüber wie folgt entschieden: „So erwünscht die Gewährung einer Ehrenzulage an die Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse auch wäre, so muß doch bei der Geldlage des Reichs von weiteren Maßnahmen in dieser Frage abgesehen werden.“

Keine billigen Schuhe. Der Verband der deutschen Schuhwarenhersteller gibt bekannt: In letzter Zeit sind häufig Gerüchte durch die Tageszeitungen gegangen, die ein Billigwerden der Schuhe mit dem Sinken der Güter- und Zellpreise auf den Auktionen und dem Steigen des Marktpreises begründeten. Diese Mitteilungen sind geeignet falsche Hoffnungen zu wecken. In Wirklichkeit ist die Lage so, daß eine Rohhaut etwa dreiviertel Jahr und länger braucht, ehe sie als Leder zu Schuhen verarbeitet werden kann. Wenn ferner Rohhäute wirklich um viele billiger werden sollten als sie bisher sind, so wird diese Preisermäßigung durch die ständig steigenden Löhne und Gehälter, die sich doch der allgemeinen Teuerung anpassen müssen, wieder mehr als ausgeglichen. Dazu kommt, daß heute noch gar nicht zu übersehen ist, daß die teuren Preise für Futterstoffe, Garn, Seide, Oefen, Schnürbänder und sonstige Zutaten erheblich nachlassen könnten. Aus allen diesen Gründen ist an ein Billigwerden des Schuhwerks in diesem Jahre leider gar nicht zu denken.

Die vortragende Rätin. Im Haushaltsausschuß der Nationalversammlung wurde bei der Beratung des Etats des Reichsarbeitsministeriums von der Regierung mitgeteilt, daß bei dem Reichsarbeitsministerium die Einstellung vortragender Rätinnen und Regierungsrätinnen in Aussicht genommen sei. Ebenso sei die Beförderung geeigneter mittlerer Beamten zu Regierungsräten geplant. Der Etat des Reichsarbeitsministeriums wurde genehmigt.

Die Frau Verteidigerin. Der österreichische Justizanschuß legte der Nationalversammlung einen Gesetzentwurf vor, der die Zulassung von Frauen als Parteivertreter vor Gerichten und Verwaltungsbehörden vorsieht, und zwar unter den gleichen Bedingungen wie Männer. Die Eingabe führt aus, daß, wenn Frauen in eigener Sache bei den Gerichten und Verwaltungsbehörden auftreten, sogar als Richter auf der Geschworenenbank sitzen dürfen, im Bagatelverfahren als Vertreter ihres Mannes, wie auch als Vormünderinnen ihrer Kinder prozessfähig, sie auch zur Parteiververtretung vor Gericht und den Verwaltungsbehörden zugelassen werden müßten, von der sie heute ausgeschlossen seien.

Der 1. Mai. Die sozialdemokratische Fraktion der Preussischen Landesversammlung hat einen Antrag eingebracht, wonach das Haus beschließen möge, den 1. Mai als gesetzlichen Feiertag der Arbeit zu feiern.

Die Opfer des Bruderkriegs. Eine furchtbare Hubschrafter trug dieser Tage in dem Dorfe Rhotenbuch im Speßart ein. Von dort war eine Anzahl junger Leute vor einigen Monaten in die Reichswehr eingetreten. Das Schicksal wollte es, daß alle diese jungen Leute bei keinem Regiment dienten, das zur Niederwerfung des Aufstands in das Ruhrgebiet entsandt wurde und dem bei Herten in Westfalen bei jener grauenhaften Niedermetzelung auf der dortigen Arbeitsstätte so viele Leute zum Opfer fielen. Ein junger Mann, der dabei schwer verwundet wurde, schrieb seiner Mutter, daß bei jenem Kampf sieben Söhne Rhotenbuchs gefallen seien, darunter auch sein Bruder. Eine andere Familie verlor dabei zwei Söhne.

Entgeißelt. Der Erpreßzug Paris—Cherbourg ist am Samstag vormittag bei Varnouillet-Bersucel entgeißelt. Ein Reisender wurde getötet und einige verletzt.

Aus dem besetzten Gebiet.

Mainz, 21. April. Auf einer hiesigen Ablieferungsfeste für Silbermünzen erschien heute ein Mann mit 3000 Mark in deutschen Reichsilbermünzen. Die Furcht, daß das Geld infolge der in sicherer Aussicht stehenden Außerförssetzung noch weiter im Wert sinken werde, eine Annahme die durchaus begründet ist, brachte den Silberhändler endlich zur schleunigen Ablieferung. Es wurden ihm für die Mark in Silber sechs Mark in Papiergeld ausgezahlt, im ganzen also 30 000 Mark. Vor etwa 10 Tagen hätte der Mann an derselben Stelle noch acht Mark für die Silbermark erhalten, aber er hoffte damals noch auf eine weitere Preissteigerung des Silbermarkes. Seiner nimmermatten Gewinnsucht verdankt er jetzt einen Verlust von rund 10 000 Mark. Der Mann dürfte noch gar manchen „Lebensgefährten“ finden.

Koblenz, 19. April. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat außer den bei Inkrafttreten des Friedensvertrages durch Maerensanalogie bekanntgemachten fünf Bestimmungen elf weitere Bestimmungen erlassen und in Kraft gesetzt. Verordnung 6 betrifft die Aufgaben der Interalliierten Eisenbahndienstkommission in Wiesbaden. — Verordnung 17 regelt in analoger Weise die Aufgaben der Interalliierten Rheinschiffahrtskommission in Köln. — Verordnung 9 behandelt die Prozeduren der Unzufriedenheit. Sie ergänzt den Art. 17 der Verordnung 2 über die Gerichtsorganisation. — Verordnung 12 erweitert den Art. 28 der Verordnung 3 betr. die Versammlungen. Danach können die örtlichen Delegierten der Rheinlandkommission ermächtigt werden, um Unruhen in ihren Bezirken vorzubeugen, für eine begrenzte Zeit alle Sitzungen, Zusammenkünfte und Versammlungen zu untersagen und auch den Nachtverkehr auf der Straße zu verbieten. — Verordnung 13 enthält eine Neufassung des Art. 13 der Verordnung 3 betr. die Presse. — Verordnung 14 vervollständigt die Verordnung 5 betr. die Maßnahmen der Alliierten bei Streiks in einem Punkte. (Art. 6 der Verordnung.) Verordnung 15 wird die Angelegenheiten des Postwesens betreffen. Sie ist noch in Vorbereitung. — Verordnung 16 gibt der Rheinlandkommission für die Dauer eines Monats das Recht, mit Rücksicht auf die gegenwärtigen revolutionären Vorgänge an der Grenze des besetzten Gebietes vorübergehend die Zensur für Post, Telegraph und Telefon wieder einzuführen. Tatsächlich hat sie auch im Gebiet der 4. Besatzungszone die Telegraphen- und Telefonzensur wieder eingeführt. — Die Verordnungen 7, 8, 10 und 11 erklären die Verordnungen 1, 2, 3, 5, 6 und 9 auf Grund der Verordnung 4 im Gebiete des Brückenkopfes Rehl für anwendbar. — Die deutschen Ueberführungen dieser Verordnungen werden vom Reichs- und preussischen Staatskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete herausgegeben und sind demnach von der Stillschneider in Koblenz, Alldorfstr. 36 auf 38 zu beziehen.

Koblenz, 19. April. Nach Mitteilung an den Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete ist die Zulassung folgender Gesetze für das besetzte Gebiet durch die Interalliierte Rheinlandkommission erfolgt: Reichsgesetze, betr.: 1. Verlängerung des Stahlwerkesbundes vom 27. Dez. und 26. Febr. 1920. — 2. Druckpapierpreise vom 27. Febr. 1920. — 3. Erhebung einer Zusage der Aufhebung der Höchstpreise für Häute, Felle und Leder zu leistenden Abgabe vom 26. Febr. 1920. — 4. Vom 19. Febr. 1920 Aenderungen der Ausführungsbestimmungen über den Verkehr mit Jüdischen vom 30. Sept. 1919 und 22. Dez. 1919. — 5. Druckpapier vom 28. Febr. 1920. — 6. Vom 19. Juli 1919 betr. Aufhebung des Gesetzes über den Abfall von Kalisalz vom 25. Mai 1910 und seiner Aenderungsgeetze, sowie Aenderung des Gesetzes über die Regelung der Kaliwirtschaft vom 24. April 1919. — 7. Durchführung des Gesetzes über die Kaliwirtschaft vom 18. Juli 1919. — 8. Zahlung von Ablieferungsprämien für Brotgetreide, Gerste, Kartoffeln vom 18. Dez. 1919 und 20. Dez. 1919. — 9. Aenderung der Preise für Acker usw. vom 28. Febr. 1920. — 10. Acker und Getreide vom 19. Dez. 1919. — 11. Verlängerung der Prioritätsfristen vom 2. März 1920 Preussische Gesetze, betr.: 12. vom 24. Febr. 1920 zur Aufhebung des Gesetzes über Steuernachschuß vom 3. Jan. 1920. — Ausdehnung der Bestimmungen der Bundesstraßenbekanntmachung vom 2. August 1917 auf weitere Untergerichtsämter vom 5. Mai 1919. — 14. Niederschlagung von Untersuchungen vom 27. Jan. 1920. — 15. Erhebung von Zuschlägen im Güter- und Viehverkehr der preussischen Staatsseisenbahnen vom 23. Febr. 1920. — 16. Errichtung eines Landesbeschäftigungsamtes vom 20. Nov. 1919.



Turngemeinde Schierstein.

Nachruf.

Unseren Mitgliedern die traurige Mitteilung, dass unser langjähriges, treues Mitglied

Martin Ehrengart

verstorben ist.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Die Beerdigung findet Samstag nachm. 4 Uhr statt, die Zusammenkunft um 3½ Uhr im Vereinslokal.

Um rege Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Betr. Ausgabe von Brotkarten.

Ab Samstag, den 24. d. Mts., findet die Brotkartenausgabe im Sitzungssaal des Rathauses in Zukunft von vormittags 8—12 Uhr statt, und zwar:

Für den Brotkartenbezirk Nr. 4 von 8—9½ Uhr	3	9½—11
" " " " " 3 " 9½—11 "	2	11—12
" " " " " 1 " 12—1 "	1	12—1

Es wird darauf hingewiesen, daß die Bezirke wie angeordnet eingehalten werden müssen, und außer der festgesetzten Zeit keine Brotkarten ausgegeben werden.

Verkauf von Fleisch.

Freitag, den 23. ds. Mts., von vormittags 8 Uhr ab, findet auf der hiesigen Freibank, soweit der Vorrat reicht, der Verkauf von minderwertigem Rindfleisch statt. Es wird auf jede Familie 1 Pfd. verabfolgt. Ein Pfund kostet 3 75 Mt. Die Beträge sind unbedingt abgezahlt mitzubringen. Brotkartenausweis der laufenden Woche ist vorzulegen.

Betr. Ausgabe von Speck und Fleisch.

Samstag, den 24. ds. Mts., von vormittags 7 bis 12 Uhr gelangen in den hiesigen Mehlgereien 100 Gramm Speck und 200 Gramm frisches Fleisch zur Ausgabe.

Schierstein, den 22. April 1920.

Der com. Bürgermeister: Keffels.

Kriegerheimstätten-Siedlung Schierstein a. Rh.

E. G. m. b. H.

Am Donnerstag, den 29. d. Mts., abends 7 Uhr, findet in der Gastwirtschaft von Aug. Lohn, hier, Adolfsstraße 15, außerordentlich.

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über Stand der Siedlungsangelegenheit.
2. Beschlußfassung über Baugelände und Ringofen mit Zubehör.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Ortsbauernschaft Schierstein.

Mitgliederversammlung

am Samstag, den 24. ds. Mts., abends 8 Uhr, im „Rheingauer Hof“.

Tagesordnung:

1. Erledigung wirtschaftlicher Fragen.
2. Bestellung von Kunstdünger.
3. Verschiedenes.

Rege Beteiligung erwartet

Der Vorstand
Heinz.

Kleine Anzeigen

werden nur nach vorheriger Bezahlung aufgenommen. Für telephonisch aufgegebenes Inserate wird keine Garantie für den richtigen Wortlaut übernommen.

Schiersteiner Zeitung.

Begen Aufgabe der Koninchen-zucht blaue
Wiener und Belgier
sowie Sälle zu verkaufen.
Näh. Moritzplatz 4.

Zerrissene Strümpfe

und Socken werden wie neu hergestellt, auch aus altem Unterzeug angefertigt.

Näh. Annahmestelle:

Rheinstr. 9 bei Frau M. Jms.

Kaufe Altmaterial

Lumpen, gestrich. Wollumpen, Papier zum Einstampfen und Zeitungen, Metall ges. Höchstpr.

J. Gauer, Wiesbaden, Helenenstr. 18.

Telefon 1832

Telefon 1832

Ein Versuch

überzeugt Sie von der Güte und Preiswürdigkeit meiner

frisch gebrannten

Kaffee

Pfund zu 30,—, 32,—, 34,—

Otto Endert

Ecke Mainzer- und Ludwigstraße.

Der Kreis Ausschuss des Landkreises Wiesbaden sucht für das demnächst in Niederrhausen zu errichtende

Kindererholungsheim

für schulpflichtige Kinder eine

Leiterin.

Diese soll die Gesamtleitung des Hauses übernehmen. Bewerberinnen müssen völlig veritaut sein mit allen hauswirtschaftlichen Aufgaben, auch Kenntnisse in der Buchführung besitzen. Ebenso müssen sie in der Lage sein, alle Maßnahmen für die Erziehung der Kinder im Heim zu treffen, sowie die Hausordnung aufzustellen und mit Energie durchzuführen.

Für dasselbe Heim wird außerdem ein möglichst kinderloses Ehepaar gesucht.

(Hauseltern),

von denen der Ehemann kleine gärtnerische, landwirtschaftliche und Hausarbeiten verrichten und die Ehefrau als Köchin die Leitung der Küche übernehmen soll.

Schriftliche Bewerbungsgesuche mit Gehaltsansprüchen sind alsbald an den Unterzeichneten einzureichen.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses
des Landkreises Wiesbaden:

J. B.

Schlitt.

St. Landrat

Verkauf v. Villen, Wohn- u. Geschäftshäusern, Grundstücken, Landgütern, kl. Landw. Betriebe, Industriebetrieben und Landhäusern m. gr. Gärten in Wiesbaden u. weiterer Umgebung (Rheingau, Taunus bis Frankfurt a. M.) vermittelt schnell und streng reell.
Grundstücks-Markt G. m. b. H. Wiesbaden, Schwalbacherstr. 4, Tel. 5384.

Schmuck

in jeder Form und Menge auch Zähne **kauft**

Brillanten

für hohen Preis!

Bok

Wiesbaden
Kirchgasse 70.

Uhren

Erdal Schuhpuiz

ist ohne Frage ein Glanzpunkt dieser trüben Tage.



schwarz / gelb / braun / rotbraun
Alleinhersteller: Werner & Mertz, Mainz

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hierdurch die traurige Mitteilung, dass unser treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Martin Ehrengart

heute nachmittag 1¼ Uhr, nach langen Leiden, sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Walter Ehrengart

Elisabeth Ehrengart.

Schierstein, den 21. April 1920.

Die Beerdigung findet Samstag, den 24. April, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Friedrichstr. 25, aus statt.

Ein Gartenarbeiter

sowie eine Frau für halbe oder ganze Tage gesucht.

Wilhelm Heim,
Blierweg 25.

Metalle

Alt-Kupfer, Messing, Blei, Zinn, Zinn
kauft zu hohem Preis
Gauer & Hies,
Wiesbaden,
Werderstr. 3, Tel. 4551.

Kleines Wohnhaus

zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Wanzen

nebst Brut verschwinden durch meine Radikalmittel.

Drogerie
Nicolaus Schollmayer
MAINZ
Augustinerstr. 39.

Stangenbohnen

„Phänomen“
empfiehlt
Jakob Wintermeier
Bleichstr. 4.

Baby-Ausstattung

oder auch einzelne Gegenstände zu billigem Preise. Offerten unter B. an die Geschäftsstelle.

Eine sehr schöne, und gesunde 4-Zimmerwohnung mit Zubehör in Schierstein gegen eine nennenswertere Summe im Juli zu verkaufen. Off. unter S. an die Exped. d. Bl.

Ein schulentlassenes Mädchen

von 14—15 Jahren sucht fahrend eines Kindes zu erzt. in der Exped.

Freisch eingetroffene Feinste

Obstmarmelade

Pfund Mt. 3.00
Otto Endert